

Tatort Eifel – Junior Award 2009

Altersgruppe 9 - 13 Jahre

4. Preis: Dominik Hoffmann aus der Klasse 6a der Graf-Salentin-Schule in Jünkerath

Ein seltsamer Fund

von Ralf Kramp

Benny, Malte und Nele schleppten keuchend ihren Schulranzen. „So eine Quälerei!“, schnaufte Benny. „Hätten die Ferien nicht noch ein bißchen länger dauern können?“

Nele pustete sich die Haare aus der Stirn. „Au ja, so zwei, drei Jahre länger!“

„Und heute schon gleich sechs Stunden. Und davon zwei Stunden Mathe! Ich bin sowas von platt!“ Malte wischte sich den Schweiß von der Stirn.

Sie hatten nur noch zehn Minuten Fußweg vor sich. Am Ziel lockte immerhin ein leckeres Mittagessen.

„Wartet mal“, sagte Benny. „Mein Schuh ist aufgegangen.“ Sie hielten an, und er bückte sich, um den Schnürsenkel zu binden.

Links von ihnen stand das alte, baufällige Haus. Hier hatte viele Jahre lang Oma Pohl gewohnt, eine liebenswürdige alte Frau, die ihnen manchmal Süßigkeiten zugesteckt hatte, wenn sie vorbeigekommen waren. Oma Pohl war vor zwei Jahren gestorben, und dann waren Leute eingezogen, mit denen man sich besser nicht abgab. Richtige Verbrechergesichter. Und jetzt stand das Haus komplett leer und sollte demnächst abgerissen werden.

„Was für ein schauriger alter Kasten“, sagte Nele finster. Sie erinnerte sich an den Mann und die Frau, die bis vor wenigen Tagen hier noch gehaust hatten. Ihren Wagen hatten sie immer so auf dem Bürgersteig geparkt, dass man kaum durchgekommen war.

Benny erhob sich ächzend. „Okay! Auf zur letzten Etappe!“

Aber Nele hielt ihn plötzlich am Arm fest. „Warte mal, Dickerchen. Was ist das da?“

Sie wies mit dem ausgestreckten Zeigefinger zwischen den rostigen Gitterstäben hindurch in den verwilderten Vorgarten des Hauses hinein. Gleich neben der Haustür wartete ein großer Metallcontainer auf seine Abholung. Er schien randvoll mit Müll zu sein, der vermutlich aus dem Haus geräumt worden war.

„Seht ihr auch, was ich sehe?“

Zuerst wussten die beiden Jungs nicht, was Nele meinte, aber dann erkannten sie es auch. Es ragte aus dem Wust von Müll und Schutt heraus, und Nele öffnete kurz entschlossen das quietschende rostige Gartentor.

„Ich weiß nicht, ob wir das tun sollten“, sagte Malte kleinlaut.

„Und ob“, sagte Nele bestimmt und trat auf den bemoosten Steinplattenweg. „Das müssen wir uns unbedingt genauer ansehen.“

Fortsetzung

von Dominik Hoffmann aus der Klasse 6a der Graf-Salentin-Schule in Jünkerath

Die drei schlichen vorsichtig Richtung Container. Und nun sahen sie das tolle Etwas. Im Schein der Sonne funkelte es ihnen entgegen. „Ist das nicht wunderbar?“, jauchzte Nele. „Ob es echt ist?“, fragte Benny. „Sollen wir noch lange hier rumstehen, Leute? Wir müssen doch nach Hause!“, flüsterte Malte. „Na los, macht eine Räuberleiter für mich, ich versuche das Ding aus dem Wust zu fischen“, kommandierte Nele die beiden.

Und in Nullkommanix stand Nele oben am Container und wühlte herum. Endlich zog sie den funkelnden Gegenstand heraus. „Mensch, Leute, seht mal, eine wunderbare Kette, die wäre ideal für mich.“ „Steck sie ein und dann verschwinden wir von hier. Könnte ja sein, dass die Verbrechergesichter hier auftauchen, dann ist hier die Hölle los“, meinte Malte. Die drei Freunde verließen fluchtartig den Vorgarten. Nele hatte den Fund in die Hosentasche gesteckt. Als sie um die Ecke bogen, kam ihnen der Wagen der fiesen Visagen entgegen. „Au weia, wir verziehen uns. Jeder schnell nach Hause und heute Nachmittag treffen wir uns um 16 Uhr am Spielplatz zur weiteren Planung“, bestimmte Benny. Eilig lief jeder nach Hause.

„Wo bleibst du? Das Essen ist schon verbrutzelt“, schimpfte Neles Mutter. „Bei den anderen wird es nicht besser sein“, dachte Nele und aß gehorsam ohne Murren. Die Hausaufgaben wurden eilig erledigt, denn um 16 Uhr wollte sie ja bei den Jungs sein.

Neles Vater kam mittags selten nach Hause. Aber ausgerechnet heute war er gegen Nachmittag da. Nele hörte, wie er der Mutter etwas von Geklautem erzählte und lauschte an der Zimmertür. Da ging es um Schmuck, der irgendwo gestohlen worden war und dass man keine Ahnung hatte, wo der sich befände. Die Nachricht hatte der Vater wohl von Neles Opa erfahren. Der war früher bei der Polizei gewesen.

Schon kam Nele der Gedanke, dass die gefundene Kette wohl was mit der Sache zu tun hatte. Schnell schrieb sie den beiden Freunden eine SMS: „Seltsamer Fund hat was mit Diebstahl zu tun. Heute Nachmittag nehmen wir uns der Sache an. Müssen Opa Fritz einschalten.“

Um 16 Uhr trafen die drei sich wie vereinbart am Spielplatz. Nele erzählte, was sie alles erfahren hatte. „Das ist ja ein Ding“, meinten die beiden Jungs. „Wir werden Detektive und gehen gleich auf Posten.“ „Erst einmal müssen wir einen Plan aufstellen“, schlug Nele vor.

„Jetzt gehen wir einfach mal zum alten Haus von Oma Pohl und beobachten, ob da was passiert“, war Maltes Vorschlag. Die drei gingen zu Oma Pohls Haus und auf dem Bürgersteig parkte wieder der Wagen der letzten Mieter. „Nur nicht nervös werden, einfach weitergehen. Merkt euch das Autokennzeichen und die Marke“, waren Bennys Worte.

Langsam gingen sie am Haus vorbei und guckten heimlich in den Vorgarten. Der Müllcontainer war nicht mehr bis oben hin voll und sie hörten Geschimpfe von einem Mann und einer Frau. „Hey Olga, wenn du dir die Goldkette mit den Brillis unter den Nagel gerissen hast, kannst du was erleben!“, keifte der Mann. „Wieso ich?“ knurrte die Frau.

„Wir müssen Opa Fritz informieren!“ Und schon wählte Nele die Nummer ihres Opas. -Opa, komm schnell zum Spielplatz, wir haben was Wichtiges für dich.“ Benny hatte auf einmal zwei Pflastersteine in der Hand. „Hiermit setzen wir die Karre fest“, sagte er und legte die Steine vor und hinter einen Reifen. Dann liefen sie Richtung Spielplatz, wo der vereinbarte Treffpunkt mit Opa Fritz war.

Der stand schon da und wartete. „Na, was habt ihr auf dem Herzen?“, begrüßte Opa Fritz die Freunde. Und alle drei sprudelten auf einmal los. „Langsam, langsam und mit der Ruhe, einer nach dem anderen“, meinte der Opa. Die drei Freunde erzählten ihre Entdeckung und Nele zog die gefundene Kette aus ihrer Hosentasche. „Na, so was. das scheint ja edles Diebesgut zu sein“, staunte dieser.

„Meine alten Kollegen von der Polizei haben schon eine Anzeige über gestohlenen Schmuck aus einem Juweliengeschäft erhalten. Die müssen wir sofort informieren, damit die gleich hierher kommen. Die Idee mit den Pflastersteinen und der Autonummer war sehr gut“, lobte Opa Fritz.

„Und jetzt Marsch zu Oma Pohls Haus, vielleicht erwischen wir die Räuber noch rechtzeitig.“ Die vier eilten Richtung Oma Pohls Haus und von Weitem hörten sie schon das Tatütata eines Polizeiautos. An der Ecke zu Oma Pohls Haus angekommen, sahen sie zwei Gestalten, die eilig auf sie zukamen. „Die hauen ab“, rief Malte. „Jetzt müssen wir ran!“, bestimmte Opa Fritz. „Stellt denen ein Bein oder rempelt sie an, die dürfen uns nicht entwischen.“

Gott sei Dank brauste die Polizei herbei. Nele stellte der Frau ein Bein und Benny rempelte den Mann unsanft an, so dass beide gegen Opa Fritz stolperten. Nun lag die ganze Mannschaft zappelnd auf dem Boden. Die Polizisten nahmen das Knäuel auseinander und legten dem Verbrecherpärchen Handschellen an. „So, einmal mitkommen, sie sind verhaftet wegen Diebstahls“, sagte der Polizist.

„Wieso, weshalb, wir haben nichts getan“, behaupteten die Gestalten. „Die Sache klären wir schon“, konterte der Polizist. „Und du, Fritz, mit deinen Detektiven erklärst uns alles, damit wir die Beute an die Besitzer zurückgeben können!“ Benny, Nele und Malte waren vor Schreck ganz blass. Was kam jetzt noch? Würden sie wegen der Kette Ärger bekommen? „Ihr braucht euch nicht aufzuregen“, munterte Opa die drei auf. „Bald wird die Sache geklärt sein. Nele, gib dem Kommissar die gefundene Kette. Geht jetzt mal schön nach Hause, ich melde mich noch.“

Die drei Freunde gingen zu Nele und grübelten. Als es an der Tür klingelte, erschrakten sie. Es waren Opa Fritz und die Polizei, die nach Nele und ihren Freunden fragte. „Haben die Kinder etwas angestellt?“ „Im Gegenteil, die Kinder haben etwas Gutes geleistet und geholfen, ein Verbrecherpärchen dingfest zu machen“, lobte Opa Fritz das Gespann. „Und für eure Hilfe bekommt ihr eine Belohnung vom Juweliergeschäft: zwei Eintrittskarten fürs Phantasialand mit Verpflegung, ist doch toll!“

Mit so etwas hatten Nele, Benny und Malte nicht gerechnet und sie freuten sich riesig. „So aufregend wie heute waren die ganzen Ferien nicht“. „Wann haben wir den nächsten Einsatz?“ fragte Benny.